

Josef von Matts Vermächtnis

60 Geschichten publizierte er bis 1986 im Nidwaldner Kalender und schuf so ein Abbild der damaligen Verhältnisse.

Rafael Schneuwly

Den Anfang machten die Mundartnachmittage von Pro Senectute Nidwalden, die seit 2016 von der Stanser Dorfführerin Klara Niederberger und vom pensionierten Ennetbürger Lehrer Werner Businger angeboten werden. Jedes Jahr wurde eine Literaturgrösse aus Nidwalden vorgestellt, die Texte im Dialekt verfasst hat: von Felix Stöckli über Ida Knobel-Gabriel bis zu Walter Käslin und Urs Zumbühl.

Im Oktober 2022 war Josef von Matt an der Reihe. Es war eine emotionale Veranstaltung, als seine Gedichte und Prosatexte vorgetragen wurden und seine Stimme ab Band zu hören war. Klara Niederberger erinnert sich: «Es war eine Mischung von Erzählen und Zuhören, als Josef von Matt unter anderem über die Kalendergeschichten sprach.» Das Thema liess Niederberger und Businger nicht mehr los, und in der Zwischenzeit liegen die 57 Geschichten mit 553 Zeichnungen gesammelt in einer Box. Solche wurden an alle Altersinstitutionen und die Kantonsbibliotheken in Unterwalden verschenkt.

Bitte ein Happy End

Josef von Matt war ein aufmerksamer Beobachter, der seine Mitmenschen und ihre Lebensumstände mit grosser Genauigkeit beschrieb. In den Kalendergeschichten tritt stets ein umfassend informierter Erzähler auf, der die Handlung begleitet und das Verhalten der Hauptfiguren beurteilt. Die Mütter sind meist starke Personen, welche die Familien zusammenhalten, während unter den Vätern Alkoholi-



Sie beschäftigen sich mit der Literatur von Josef von Matt (von links): Christian Hug, Klara Niederberger, Werner Businger und Martin von Matt.

Bild: Rafael Schneuwly (Stans, 17. Januar 2023)

ker und Grobiane vorkommen. Junge Frauen sind durchs Band attraktive Geschöpfe, die klaglos im Dienst der Grossfamilien stehen, bis sie nach langem Warten und vielen Wirrungen ans ersehnte Liebesglück gelangen. Nach dem Zweiten Weltkrieg werden die Mädchen selbstbewusster und dürfen reisen und studieren. Bei den jungen Männern pflegt von Matt lange Zeit das Bild vom körperlich starken Bauernsohn, der anpacken kann, pflichtbewusst Militär-

dienst leistet, der sich gegen Rivalen durchsetzen muss und am Ende zusammen mit seiner Angebeteten leidenschaftlich die Liebe genießt.

Eine Kalendergeschichte ohne Happy End? Udenkbar! Nur einmal, in der Erzählung «Treue» von 1941, gibt es kein glückliches Ende. Die Geschichte ist auch deshalb aussergewöhnlich, weil sie die einzige ist, die mit dem Franzosenfall von 1798 ein reales historisches Thema aufgreift.

Der gemeinsame Tod des Liebespaars im Kampf am Bürgenberg löste einen solchen Leser Sturm aus, dass von Matt nie mehr eine Geschichte unglücklich enden liess. Auch Christian Hug, der aktuell verantwortliche Redaktor der «Brattig», hält sich daran: «In den neuen Kalendergeschichten von Tony Ettlin haben wir das Happy End übernommen, denn das Volk wird von der sogenannten Trivialliteratur bewegt, von der ewigen Geschichte um die

Liebe, bei der sie am Schluss zusammenkommen.»

Vom Kampfblatt zum Volkskalender

Martin von Matt, Buchhändler und Herausgeber des Nidwaldner Kalenders, beschreibt seinen Grossvater als tatkräftigen Menschen, der mit dem Katholizismus verbunden gewesen sei und die Brattig wie seine Vorgänger als Kampfblatt gegen den Liberalismus eingesetzt habe: «Er war während der Wo-

che beruflich stets in der Schweiz unterwegs und hat alle Geistlichen im Land gekannt. Er hat häufig in einem Pfarrhaus übernachtet, und er durfte als Einziger überall rauchen.» Die Religion war das Elixier, das die Menschen in ihrem schwierigen Leben, das häufig von Armut, Alkoholismus und Arbeitslosigkeit geprägt war, aufrichtete und führte. Die Änderungen nach dem Zweites Vatikanischen Konzil lösen beim Erzähler Unsicherheit aus, doch bleibt vor allem die Mutter Gottes in den Geschichten wichtig.

Werner Businger stuft Josef von Matt als grossen Erzähler ein, der schon früh vom Radio entdeckt wurde. «Am Anfang war es leicht, Themen zu finden, mit der Zeit wurde es schwieriger. Am Ende fand sich aber immer ein neuer Inhalt, ein anderes Milieu.» In der Tat sind alle Erzählungen verschieden, auch wenn einige Motive wie der Kampf gegen die Naturgewalten in den Bergen und auf dem Vierwaldstättersee dauernd präsent sind. Zum Besten, was die Geschichten zu bieten haben, gehören die wortgewaltigen Beschreibungen der Landschaft. Ein anderes Thema ist der Stadt-Land-Gegensatz, der sich erst nach dem Krieg mit der Zunahme des Wohlstands, dem aufkommenden Tourismus sowie der steigenden Zahl der Studierenden an den Universitäten abschwächte und einer weltoffenen Sicht über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus Platz machte. Nun war die «Brattig» endgültig ein Volkskalender geworden.

Hinweis

Sämtliche Geschichten von Josef von Matt können unter www.brattig.ch nachgelesen werden.